

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Pf., Zweitmillimeter 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Beberstr. 23. Postfachamt Stutg. 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 18. Juli 1941

Nr. 166

## Auflösung der Sowjetarmeen nimmt zu GPU-Kommissare erhalten Vollmacht, eigene Offiziere und Soldaten zu erschießen Der Kreml setzt seine letzten Reserven ein - Neun Millionen Soldaten im Kampf Der Führer ehrt die tapferen Kämpfer des Kreta-Unternehmens

Berlin, 18. Juli. Die unter der vernichtenden Wirkung der deutschen Waffen fortschreitende Auflösung der Sowjetarmeen hat die politischen Machthaber in Moskau zu einem neuen brutalen Druckmittel veranlaßt. In aller Eile werden die in den Revolutionsjahren und während der Liquidierungsprozesse bewährten Sowjet-Würdenträger hinter die Front geschickt, um die aus allen möglichen Volksstämmen zusammengesetzten demoralisierten Truppenverbände zum letzten Blutopfer zu zwingen. Der Vorsitzende des Obersten Sowjet-Rates, Kalinin, ließ am 16. Juli allen Truppenkommandeuren mitteilen, daß die von ihm entsandten Kriegskommissare höchste Vollmachten besitzen und gegebenenfalls alle Offiziere und Soldaten, die sich den Anordnungen der Sowjetkommissare widersetzen, erschießen könnten. Ferner seien die Kriegskommissare angewiesen, mit den schärfsten Mitteln ihre Befehle durchzusetzen.

Die Feststellung im gestrigen DAW-Bericht, wonach die Sowjets ihre letzten Reserven in den Kampf werfen, um noch einen verzweifelten Versuch zu machen, die Entscheidung aufzuhalten, wird durch eine amtliche Moskauer Meldung über die Wiedereinführung der Politischen Kommissare bei den Regimentern und Divisionen unterstrichen. Mit diesem Erlass Stalins wird indirekt zugegeben, daß die militärische Führung allein ihre Befehle nicht mehr durchsetzen kann. Die tobende Lage, in der sich die bolschewistische Kriegsführung befindet, kann nicht drastischer zum Ausdruck kommen.

Stalin versucht durch diese Einrichtung, alle Verantwortung für die Niederlagen der bolschewistischen Heereshaufen auf die Truppenführung abzuwälzen. Er stellt die Sachlage so hin, als sei es den Offizieren nicht gelungen, Disziplin und Einsatzfreudigkeit aufrechtzuerhalten. Mit unverhüllter Morddrohung zwingt er die Truppe zu weiterem Widerstand gegen den deutschen Ansturm — ein Verfahren, das bezeichnenderweise auf die Moral der Sowjetarmee zuläuft.

Die Kriegskommissare werden in allen Regimentern und Divisionen, Stäben, Militärschulen und den Verwaltungsstellen der Sowjetarmee eingesetzt, in den Kompanien, Batterien und Eskadronen jedoch sogenannte „politische Arbeiter“. Der Kriegskommissar soll neben dem Kommandeur die volle Verantwortung für die Erfüllung der Kriegsaufgaben der Truppe und ihre Haltung im Kampf übernehmen. Er ist verpflichtet, streng die Durchführung aller Befehle der obersten Kommandostellen zu kontrollieren. Weiter hat er den obersten Kommandostellen und der Sowjetregierung über die Kommandeure und politischen Arbeiter zu berichten. Er soll widerspruchsfrei die Durchführung der Kampf Befehle durchsetzen und ist verpflichtet, erbarmungslos den Kampf gegen Feiglinge, Panikmacher und Deserteure zu führen, mit harten Händen die revolutionäre Ordnung und die Kriegsdizziplin zu schaffen. „Jeden

Verrat soll er an der Wurzel vernichten.“ Zum Schluß wird bestimmt, daß alle Regiments-, Divisions-, Verwaltungs- und Behördenbefehle von dem Kommandeur und dem Kriegskommissar gemeinsam zu unterzeichnen sind.

Wenn es nötig ist, daß eine derartige Verordnung von Moskau erlassen wurde, dann müssen die Zustände in der bolschewistischen Armee schon jetzt verheerend sein. Offenbar haben Desertionen und Befehlsverweigerungen im Sowjetheer bereits überhand genommen. Völlig wie England nach jedem „siegrei-

### Im Führerhauptquartier empfangen Göring meldete die Sieger der wagemutigsten Tat der Kriegsgeschichte

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute in seinem Hauptquartier die für ihren heldenhaften Einsatz beim Angriff auf Kreta mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Angehörigen der Fallschirmtruppe und der Gebirgsjäger.

Mit anerkennenden Worten dankte der Führer den Kreta-Kämpfern, an ihrer Spitze dem Befehlshaber des Unternehmens, General der Flieger Student, und Generalmajor Ringl, dem Kommandeur einer Gebirgsdivision. Der Führer brachte zum Ausdruck, daß diese tapfere Tat mit einer der Voraussetzungen für die erfolgreiche Fortführung unseres Freiheitskampfes schuf. Der Führer ehrte mit diesem Empfang zugleich die vorbildliche Tapferkeit aller Kreta-Kämpfer.

Zur selben Zeit, da die erbitterten Kämpfe im Osten siegreich auf ihre Entscheidung hingedrängen, wurden im Führerhauptquartier die Männer, die sich bei der Eroberung der Insel Kreta besondere Verdienste erworben, empfangen und ausgezeichnet. Dabei nahmen der Führer selbst und Reichsmarschall Göring, der dem Führer die mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Kretakämpfer gemeldet hatte, die Gelegenheit wahr, ihren tapferen Fallschirm- und Gebirgsjägern den Dank der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes für die unvergleichlichen Leistungen auszusprechen, die die Besetzung der von den Engländern zu einer starken Festung ausgebauten Insel ermöglichten. Diese Meldung spricht nicht nur für die überlegene Ruhe und absolute Siegesgewißheit, die auch in diesen Tagen, da von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer die größte Schlacht der Weltgeschichte tobt, Herz und Hirn der deutschen Führung beherrschen, in ihr offenbart sich vor

dem die hohe Anerkennung, die man an höchster Stelle dem Mut und der Einsatzbereitschaft der Kreta-Eroberer zollt. Noch wissen wir nicht, welche Bedeutung der Insel Kreta, der letzten unwiederbringlich verlorenen europäischen Bastion des Empires, bei der endgültigen Niederlage und Niederzwingung der britischen Machtpositionen im Nahen Osten zukommt, dennoch ist die besondere strategische Bedeutung dieser Insel nicht in vollem Maße ausgenutzt. Eines aber weiß das deutsche Volk, und der Empfang der Kreta-Kämpfer durch den Führer hat ihm diese Ueberzeugung erneut vertieft, daß die Kreta-Aktion die kühnste und entschlossenste Tat der Kriegsgeschichte war, ein unvergleichlicher Triumph deutschen Heldengeistes, ein Sieg des deutschen Soldaten, wie er schöner und größer nicht zu denken ist.

### Britischer Hilfskreuzer gesunken Auch ein englisches Handelsschiff vernichtet

Von unserem Korrespondenten  
Hw. Stockholm, 17. Juli. Die englische Admiralität gibt mit dem üblichen Bedauern den Untergang des Hilfskreuzers „Lady Somers“ (8000 BRT.) bekannt. Das Schiff verkehrte in Friedenszeiten zwischen Kanada und Westindien. Es hatte 175 Mann Besatzung, von denen der größte Teil gerettet worden sein soll. Sieben Ueberlebende des britischen Handelsschiffes „Defiance“ trafen mit einem portugiesischen Fischdampfer in Porto ein. Die Ueberlebenden der Besatzung berichteten, daß ihr Schiff von einem deutschen U-Boot mit einem britischen Geleitzug herausgeschossen wurde. Dabei erkrank der größere Teil der britischen Besatzung.

### Bessarabien vom Sowjetterror befreit Der Einzug der Rumänen in Kischinew — Stürmische Begeisterung in Bukarest

Sonderbericht unseres Korrespondenten  
muc. Bukarest, 18. Juli. Ueber Kischinew, der Hauptstadt Bessarabiens, weht wieder die rumänische Flagge. Diese Nachricht ist in Bukarest mit vielleicht noch größerer Begeisterung aufgenommen worden, als die der Einnahme von Czernowiz am 15. Juli. Man wußte, daß in Bessarabien in den letzten Tagen harte und erbitterte Kämpfe im Gange gewesen waren. Die Einnahme von Kischinew bestätigt nunmehr, daß die rumänischen Truppen gemeinsam mit ihren deutschen Kameraden diese Kämpfe siegreich bestanden haben. Die Meldungen der rumänischen Armee in diesen Tagen sind dann in einem Tagesbefehl hervorgehoben worden. Die Bukarester Presse stellt fest, daß dieser Tagesbefehl des Generals ein Beweis dafür sei, daß sich zwischen Ruthen und Dnjepr eines der größten Geschehnisse der rumänischen Geschichte zugetragen hat. Die Einnahme von Kischinew bedeutet zugleich auch die Befreiung Bessarabiens. Der Verlust dieser Provinz im Som-

### Die Entscheidungsschlacht Von Hauptmann Stephan

Berlin, 18. Juli.  
Seit dreieinhalb Wochen hält der gigantische Kampf im Osten die ganze Welt in atemloser Spannung. Nach einem ununterbrochenen Siegeslauf der deutschen Soldaten kam nach 20 Tagen die Nachricht, daß auch die vielgerühmte Stalin-Linie die Deutschen nicht aufhalten konnte. Noch aber wollte sich Moskau nicht verloren geben. Der Oberbefehl wurde geteilt und jeder der drei Revolutions-Generäle bemühte sich auf seinem Abschnitt, die letzten Reserven einzusetzen. Ein Riesenkampf entbrannte. Neun Millionen Soldaten ringen miteinander. Eine unerhörte Zahl! Mit Recht sagt der deutsche Wehrmachtbericht, daß dieser Kampf in seinem Ausmaß alle geschichtlichen Vorbildungen übertrifft.

Schon die Zahlen, die kürzlich über die Verluste der Bolschewisten in den ersten Kampfwochen bekannt wurden, gaben einen Begriff davon, wie sich Bewaffnung und technische Ausrüstung der Armeen seit dem Weltkrieg verändert haben. Aber auch die Zahl der Kämpfenden hat alle bisher bekannten Zahlen weit übertroffen. Bei Beginn des Weltkrieges zählte das gesamte deutsche Feldheer reichlich zwei Millionen Soldaten. Bei Tannenberg kämpften im August 1914 153 000 Deutsche gegen 191 000 Russen. Die größte Schlacht der vier Jahre begann am 21. März 1918, als die deutsche Armee in Nordfrankreich zwischen Arras und dem Chemin des Dames zum Kampfe antrat. Rund zweieinhalb Millionen Soldaten wurden im Verlauf dieser Durchbruchschlacht in Frankreich eingesetzt. Man glaubte damals, daß eine Steigerung nicht mehr möglich sei.

Der Einsatz im Osten aber hat heute, 23 Jahre später, mit allen überlieferten Vorbildungen aufgeräumt. Schon die ungeheure Entfernung vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer, die beispiellose Verschiedenheit aller örtlichen und also auch aller klimatischen Voraussetzungen zwischen der Tundra des Nordens und der tropischen Hitze der südlichen Kampfregion ergeben schwierigste Verhältnisse.

Neun Millionen Menschen ringen hier in dieser gewaltigsten Schlacht aller Zeiten miteinander. Die Führung der Sowjets weiß wohl, daß es dabei für sie um das Letzte geht. Wer das noch nicht bei dem plötzlichen Wechsel im sowjetischen Oberbefehl zu Beginn dieser Woche gemerkt hat, der erkennt es an dem Dekret über die Reorganisation der politischen Propagandabehörden und die Einführung politischer Kommissare in der bolschewistischen Armee. Denn dieser Erlass stellt eine vollkommene Bankrotterklärung des sowjetischen Militärsystems dar. An ihm sieht man klar, wie weit die Verhältnisse in der bolschewistischen Armee bereits gediehen sind.

Die bolschewistischen Machthaber haben stets die Begriffe der Disziplin und der Ehre verhöhnt und verläßt. Sie glaubten nie an selbstverantwortlichen Kampfegeist, sondern stets nur an Schrecken und Einschüchterung. Auf dem Höhepunkt des Krieges haben sie diese ethische Verwahrlosung in Paragraphen gefaßt und zum Gesetz für ihre Wehrmacht erhoben.

Die ganze Welt kann nun sehen, um welche Prinzipien der Kampf im Osten ausgefochten wird. Auf bolschewistischer Seite hatte man sich allein auf die Masse der eingesetzten technischen Hilfsmittel, auf die riesenhafte Zahl der Panzerkraftwagen, der Flugzeuge und der Geschütze verlassen. Die Materie sollte siegen. Die deutsche Führung aber verstand es, dem Massenangebot den denkenden Menschen, den geschulten, erprobten Kämpfer, den durch seine Weltanschauung hart gewordenen Revolutionär entgegenzusetzen.

Der gestrige Wehrmachtbericht teilte mit, daß große Erfolge sich anbahnen. Das deutsche Volk geduldet mit heißem Herzen der Millionen seiner Soldaten, die ihm diese Siege erkämpfen.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 17. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Durch Einsatz ihrer letzten Reserven versucht die Sowjetführung, dem Ansturm der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten Halt zu gebieten. Auf der gesamten Ostfront ist ein gewaltiges Ringen um die Entscheidung im Gange. Rund neun Millionen Soldaten stehen sich hier in einem Kampf gegenüber, dessen Ausmaß alle geschichtlichen Vorstellungen übertrifft. Große Erfolge bahnen sich an. Auf dem Südlügel eroberten deutsche und rumänische Truppen Kischinew, die Hauptstadt Bessarabiens.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge einen Frachter von 3000 BRT. und beschädigten ein großes Handelschiff schwer.

In der letzten Nacht wurden Flugplätze in den Midlands bombardiert. In Hallen und Unterkünften entstanden heftige Brände und Explosionen. Andere Kampfflugzeuge belegten militärische Anlagen im Hafen von Great Yarmouth mit Bomben.

In der Nacht zum 16. Juli griff ein Verband deutscher Kampfflugzeuge den Hafen Suez an und warf Oellager am Südausgang des Kanals in Brand.

Bei dem Versuch britischer Flugzeuge, am gestrigen Tage die holländische Küste anzugreifen, schossen Vorpostenboote sechs, Flakartillerie drei feindliche Kampfflugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht an wenigen Orten in Nordwestdeutschland eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Es entstanden nur unbedeutliche Schäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

## Vorstoß vor Tobruk abgewiesen

Der italienische Wehrmachtsbericht vom 17. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgende Wortlaut:

In der Nacht zum 16. Juli haben Verbände unserer Luftwaffe die Luftstützpunkte von Malta bombardiert.

In Nordafrika wurde an der Tobruk-Front ein Aufklärungsangriff feindlicher Straßenpanzerabteilungen abgewiesen. Unsere Flugzeuge haben beständige Stellungen von Tobruk und feindliche Flugstützpunkte in Ägypten angegriffen. In der Nähe von Siva wurden britische Abteilungen und Kraftfahrzeuge mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Sturzbomber haben zwei Dampfer vor Maria Luca angegriffen. Ein 1500-BRT-Dampfer wurde getroffen und kann als versenkt angesehen werden. Der Feind unternahm erneut Einflüge auf Benghasi und Tripolis und verursachte leichte Schäden.

In Ostafrika lebhafteste Artillerietätigkeit im Abschnitt von Bolchehit.

Eines unserer im Atlantik eingesetzten U-Boote unter Befehl von Korvettenkapitän Ferdinand Calda hat einen Tanker von 8000 BRT. versenkt.

## Göring an Oberstleutnant Mölders Glückwunsch zur Tapferkeitsauszeichnung

Berlin, 17. Juli. Reichsmarschall Göring richtete an Oberstleutnant Mölders folgenden Glückwunsch: „Lieber Mölders! Ihnen, meinem kühnen und heldenmütigen Jagdflieger, herzliche Glückwünsche zu der höchsten Tapferkeitsauszeichnung. Ich bin unendlich stolz auf Sie und ich beglückwünsche auch Ihr herrliches Jagdgeschwader, das in allen Luftkämpfen unter Ihrer kühnen Führung Hervorragendes leistet. Möge Ihnen, lieber Mölders, das Soldatenglied auch weiterhin treu sein. Ihr Göring, Reichsmarschall des Deutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.“

## Für heldenmütigen Einsatz im Osten

Drei weitere Offiziere erhielten das Eichenlaub. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh für ihren heldenmütigen Einsatz im Ostfeldzug folgenden Offizieren des Heeres und der Luftwaffe das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Dem Befehlshaber einer Panzergruppe, Generaloberst Guderian; dem Befehlshaber einer Panzergruppe, Generaloberst Hoth; dem Kommandierenden General eines Fliegerkorps, General der Flieger Freiherr von Richthofen.

Die tapferen Befehlshaber erhielten die Mitteilung über die erfolgte Verleihung durch ein persönliches Telegramm auf ihre Geschäftsstände.

## Erfolge der finnischen Luftwaffe

136 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Helsinki, 17. Juli. Wie die finnische amtliche Nachrichtenstelle bekanntgibt, hat die finnische Luftwaffe die Tätigkeit der Landtruppen wirksam unterstützt. Feindliche Eisenbahnverbindungen, Transport- und Panzerzüge, marschierende Truppen, Autokolonnen, Lager und Konvois wurden kräftig bombardiert und beschossen. Durch Vollertrifer wurden Bahnanlagen zerstört, Bäume zum Entgleisen gebracht, Kolonnen zerstreut und Autos, Bäume und Panzerwagen in Brand geschossen. Sturzbombenangriffe erzielten Vollertrifer auf feindliche Artilleriestellungen. Auch die Murman-Bahn wurde bombardiert. In zahlreichen Luftkämpfen blieben die finnischen Flieger siegreich.

Seit Beginn des Krieges wurden von den Luftstreitkräften und Flakabteilungen 136 feindliche Flugzeuge abgeschossen, zahlreiche andere beschädigt.

# Rnog bestätigt Roosevelts Schießbefehl

Starke Beachtung der deutschen Haltung auch in den Vereinigten Staaten

Eigener Bericht der NS-Presse

md. Berlin, 18. Juli. Die Enthüllungen der verbrecherischen Provokationsabsichten Roosevelts durch den Befehl zum Schießen auf deutsche Kriegsschiffe hat nicht nur in der außeramerikanischen Welt stärkstes Aufsehen erregt, sondern auch in den USA, selbst. In keinem Blatt werden Zweifel laut über die Enthüllungen von „Aftonbladet“. Bei den Washingtoner Kriegsbehörden herrscht allerdings betretenes Schweigen; sie wagen auch kein Dementi herauszugeben.

Roosevelts Schießbefehl ist nach Willkie auch von Marineminister Knog bestätigt worden. Brüst erklärte nämlich der von Roosevelt vorgelegte „wilde Mann“, die USA-Flotte denke nicht daran, die von Deutschland proklamierte Kriegszone um Großbritannien zu respektieren. Die Agitation der USA-Regierung bewege sich jetzt in der Richtung der Verlängerung der Dienstzeit bei der Armee. General Marshall meinte zur Begründung, die Befehle Roosevelts hätten an Stelle von Marinesoldaten eigentlich durch besonders ausgebildete Verbände der Armee durchgeführt werden sollen. Dies hätte aber nicht geschehen können wegen der Schwierigkeiten bei der nur einjährigen Ausbildungsdauer der Landtruppen. Damit hat der USA-Generalstabschef aber indirekt zugegeben, daß die Verlängerung der Dienstzeit im wesentlichen deshalb erfolgen soll, weil weitere Ueberfälle im Stile von Island geplant sind. Inzwischen verdrängen sich die Nachrichten, daß die USA bereits mit dem Bau von U.S.A.-Stützpunkten in Nordland begonnen haben. Nach dem Taktbericht sollen ungefähr 500 000 junge Amerikaner auf die britische Insel verlegt werden, da dies wirksamer wäre als in Island!

Im übrigen wird von der amerikanischen Presse die starke Reaktion der deutschen Presse auf die aggressive Politik Roosevelts aufmerksam vermerkt und dabei mit Schlagzeilen die deutschen Vorwürfe herausgestellt, daß Roose-

velts Provokationen um jeden Preis sache und Zwischenfälle schaffen wolle.

Die brasilianische Presse bringt unter großen Schlagzeilen die Nachricht von den provozierenden Maßnahmen der Vereinigten Staaten. Die Schlagzeilen lauten zum Beispiel: „Die USA bereiten den Kriegseintritt vor“, „Roosevelt soll der Flotte befohlen haben, auf deutsche Schiffe zu schießen“.

Die Aufdeckung der Mächenschaften Roosevelts finden auch in Ungarn, Belgien, Finnland usw. größtes Aufsehen. Die schwedische Presse bezeichnet an hervorragender Stelle die Reaktion auf die Newyork-Meldung von „Aftonbladet“ über Roosevelts provokatorische Absichten. Man müsse Europa auf den offensichtlichen Leichtsinns und die Gefahr aufmerksam machen, die durch eine solche Haltung Roosevelts entstehen könne. Dies sei ein neuer Beweis für Roosevelts Entschlossenheit, unter allen Umständen neue Verwicklungen in dem europäischen Konflikt zustandzubringen. Es werde erwartet, daß Roosevelt zu der Meldung der schwedischen Zeitung Stellung nehme.

## Noch nie dagewesene Marschleistungen

Französische Bewunderung der Deutschen b. Vichy, 18. Juli. Der DNB-Bericht vom Donnerstag wird von der gesamten französischen Presse an erster Stelle und in größter Aufmachung veröffentlicht. In den Kommentaren wird vor allem die Schnelligkeit des deutschen Vormarsches bewundert. „Paris Soir“ stellt fest, daß die deutsche Infanterie bisher noch nie dagewesene Marschleistungen vollbringe. Das Erstaunliche daran sei, daß es sich nicht um Rekordleistungen einzelner Tage handle, sondern daß die Leistungen in einer ganzen Folge von Tagen vollbracht wurden. Das Blatt hat eine Durchschnittsleistung von 60 Kilometer errechnet und stellt dabei fest, daß dieses Tempo oft eine ganze Woche durchgehalten wurde.

## Eine feindliche Stadt wird genommen

Vorausabteilung stößt 50 km vor — Trotz Brände und Explosionen Ziel erreicht

Von Kriegsberichterstatter Hanns Friedrich Schmidt

DNB. PK. Unsere Vorausabteilung, die den Auftrag hat, bis zu einer 50 Kilometer entfernten Stadt vorzustoßen, ist an den letzten Sicherungen lange vorbei. Wir haben noch keine Feindberührung. Wahrscheinlich haben sich die Sowjets im Schutze der Nacht noch weiter zurückgezogen. Dafür bereitet den durchkommenden Fahrzeugen die ukrainische Bevölkerung in den Dörfern einen ausdauernden, von Dankbarkeit überquellenden Herzen kommenden Empfang.

Wir sind auf der annehmbaren Straße gut vorwärtsgekommen und seit einer Weile weist eine gewaltige Rauchwolke, die der Sturmwind rasch vergrößert, uns den Weg. Gleich müssen wir am Ziel sein. Tief eingebettet in ein Hüfttal liegt die Stadt. Mit dem Glas erkennen wir, daß die fast den Himmel verbunkelnde Rauchwolke aus dem Bahnhofsquartier quillt, wo die sich zurückziehenden Sowjets, gemäß dem Befehl Stalins, alles auf dem Rückzug zu zerstören. Dampfbälger in Brand gesteckt haben. Auch die Stadt selbst brennt an verschiedenen Stellen. Da ertönt eine ungeheure Detonation, wir spüren deutlich den Luftdruck, hell flirrend zerplatzen auf dem Straßenpflaster die geborstenen Fenster Scheiben, irgendwelche Stühle wirbeln durch die Luft; die Bolschewikis haben in der Stadt die Brücke in die Luft gesprengt. Gerade noch im letzten Augenblick.

Ausgestorben liegt die Garvstraße, die in sanftem Gefälle sich in die Stadt senkt, als wir vorgehen. Weit auseinandergezogen und eng an die Häuser gedrückt bewegen wir uns nach unten. Aus den verbotenen Fensterhöhlen eines großen Gebäudes, dem Kreisregierungsamt der Moskowiter, zieht sich dünner Rauch in die Luft, zum Dach hinaus züngeln Flammen. In einer kleinen Anlage steht rechts ein Standbild Stalins. Eine Granate hat ihm den Kopf und den oberen Teil der rechten Körperhälfte weggerissen.

Ein Ukrainer kommt gelaufen und beschwört uns, schnell das Feuer in der Kreisregierung

zu löschen, da hart neben dem Brandherd größere Mengen Munition lägen. Ein paar neugierige Zivilisten pirschen sich an den hinteren Eingang des Gebäudes heran, wie es aber im Innern ein paar Mal von kleinen Explosionen fracht, nehmen sie schnell Reißaus. „Kommen Sie mit zum Amtsgericht, von den nach dort Gebrachten müssen noch ein paar leben“, bringt ein anderer deutschsprechender Ukrainer auf uns ein. An den Brückenspielen steht sichernd die Pat. Der Melder, der die Pioniere rufen soll, ist längst abgebraut, da legen die Sowjets Artilleriefeuer in die Stadt. Das Feuer ist unregelmäßig und liegt schlecht, aber im Nu sind die Zivilisten wie weggeblasen von der Straße.

Auch wir sind in Deckung gegangen und harren der kommenden Dinge. Unsere Artillerie hat inzwischen ebenfalls das Feuer aufgenommen. Nach einer Stunde ungefähr verjümmert das feindliche Feuer und inzwischen sind auch schon die motorisierten Fahrzeuge der Division eingetroffen. Stunde um Stunde verrinnt, immer noch fahren, reiten und marschieren unsere Truppen der Stadt zu.

## Roosevelt hungert nach Sowjetgold

Bolschewisten schicken die Rubel voraus

Von unserem Korrespondenten

mü. Bukarest, 18. Juli. Moskau hat ein Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, den Finanzfachverständigen Nowikow, nach Washington entsandt, um dort Verhandlungen zur Unterbreitung des sowjetischen Goldschazes in amerikanischen Banken zu führen. Es handelt sich bei der Transfizierung des russischen Goldes nach USA, aber nicht nur um Sicherheitsmaßnahmen der Regierung. Roosevelt hat den Sowjets zwar die Lieferung von Stiefeln, Strümpfen und anderem „Kriegsmaterial“ versprochen, will dafür offenbar aber Geld sehen, keine wertlosen Papierrubel, sondern Gold.

## Churchill und die Todesengel der Sowjets

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 18. Juli. London bereitet es Vergnügen, sich deutlich auf die Seite der Todfeinde des Abendlandes zu stellen. Heute ist es Minister Bevin, der in das bolschewistische Horn stößt. Dieser Salonbolschewik findet, daß England und die Sowjetunion die geeigneten Mächte darstellen, um nach diesem Kriege das neue Europa zu organisieren. England hat Europa bekanntlich schon einmal nach 1918 organisiert. Die Folgen sind nur zu bekannt, als daß Europa noch einmal Lust hätte, das gleiche Glend, die gleiche Verzweiflung und die gleiche Fron zu ertragen, wie nach Versailles. Schon damals reichten sich die pluto-kritischen Juden mit den bolschewistischen die Hand, Mord und Brand durchzogen alle Länder, die durch diese „Friedensorganisatoren“ beglückt wurden. Herr Bevin wünscht nun eine Neuanfrage, d. h., er will dieses Europa überhaupt dem Bolschewismus ausliefern und den englischen Frieden „organisieren“.

Es wäre zu komisch, wenn es für die Welt nicht tragisch wäre zu sehen, wie Churchill und der frömmelnde Lord Halifax zur schwarzen Messe Stalins pilgern, der Mörder niederbrannte, Kirchen schändete und Hunderttau-

sende von Priestern ermordete. Arm in Arm wollen die beiden „Verbündeten“ Europa wieder den Segnungen der Demokratie und der Freiheit ausliefern.

Wie diese Segnungen in der Tat aussehen, das erleben unsere Soldaten im Osten auf Schritt und Tritt in der wahrhaft anstauslichen Weise. Sie erleben dort, wie die Bolschewisten die „Ideale“ der Menschheit in die Tat umsetzen. Und diese Todesengel Europas, gegen die das deutsche Volk den blutigsten Kampf führt, öffnen Churchill und Bevin bereitwillig Europas Tor.

Inzwischen geht jenseits des großen Ozeans das jüdische Rennen nach dem Kriege munter weiter. Mit großer Genugtuung bezeichnet die Presse der Kriegsbeher den Schußbefehl Roosevelts. Für die Kriegsgewinnler, die schmutzeln die Tatsache registrieren, daß Roosevelt dem Kriege nachläßt, ist Roosevelts Marsch nach Europa die Morgendämmerung eines großen Tages, gleichgültig, ob drüber die Völker Europas zugrunde gehen und der Todesengel des Bolschewismus seine Herrschaft antritt. Die im Osten entbrannte Entschlossenheit wird auch die zynischen Kriegsverbrecher vor eine unüberwindliche Barriere stellen.

## Maisky lächelt...

Un sich ist Herr Eppstein ja Radmann für Steinkoloffe, die er nach erfolgter Deformierung „weibliche Gestalt“ oder „Madonna am Jordan-Strand“ nennt — aber was tut man nicht für einen jüdischen Bruder, zumal wenn er Botschafter der gebeiligten Sowjetunion ist und Maisky heißt! Also bemühte sich der „englische“ Bildhauer Eppstein, den Kopf des sowjetischen Botschafters Maisky zu modellieren. Da im Originalkopf anscheinend nichts besonders Wertvolles enthalten war, mußte wenigstens der Modellkopf aus gutem Stoff zubereitet werden. Der Aufwand an Bronze ließ sich schon vertreten, so ist dann ein Bronze-Kopf des Herrn Maisky entstanden, von dem der Kunstfachmann des „Daily Telegraph“ schreibt, daß er ein Kunstwerk sei. Das Lächeln Maiskys könne man mit dem rätselhaften Lächeln der Mona Lisa vergleichen! Das Lächeln der Sowjethauptlinge — von Stalin, Molotow, Woroschilow und auch von Maisky — ist zugegebenermaßen psychologisch recht interessant, wenn es auch zuviel der Kunstbegeisterung bedeutet, die Mona Lisa als Vergleich heranzuziehen. Krokodile auf den Sandbänken können auch lächeln und täuschen damit eine Seelenruhe vor, die beim ersten Schuß verschwindet. Dann rutschen die Krokodile rasch ins Wasser und wenn sie im Trüben paddeln, können sie nicht mehr lächeln, weil ihnen sonst das Wasser ins Maul läuft.

Maisky hat gut lächeln, denn er sitzt weit von den Schlachtfeldern Russlands. Außerdem freut er sich diebisch, daß er nunmehr die Gelegenheit hat, sich bei seinem verehrten Chef Stalin in angenehme Erinnerung zu bringen. Maisky hält nämlich schon die Pläne an den englischen Kammermann warm, die für die Sowjetgroßen vielleicht einmal bestimmt sein werden. Außerdem — das können wir aus privater Informationsquelle unseren Lesern vertraulich mitteilen — freut er sich über seine goldige Idee, in England sowjetische Kulturpropaganda zu treiben. Er hat sich nämlich nur deshalb in Bronze modellieren lassen, um mehrere hundert Gipsabgüsse an die Regierungskreise der City zu verteilen: „In der Anlage gestatte ich mir, Ihnen meinen Gipskopf zu überreichen...“ Darum lächelst du also, Maisky-Lisa!

## Auf Sowjetgebiet verschleppt

Die Moskauer Verbrecher erneut überführt

Berlin, 17. Juli. Mit dem Fortschreiten der Kampfhandlungen an der Ostfront wurden immer neue Beweise dafür erbracht, daß die Sowjets das Deutsche Reich in den nächsten Wochen angreifen wollten. Beim Vormarsch durch Litauen stellte sich den deutschen Truppen ein deutschsprechender Mann in Zivilkleidern, der Gefreite Franz Lind, der am 15. Dezember des Vorjahres an der östpreussischen Grenze spurlos verschwunden war. Lind erklärte, daß er am genannten Tage bei einem Spaziergang von russischsprechenden Zivilisten überfallen und auf sowjetisches Gebiet verschleppt worden sei. Die ganzen Monate über war er in qualendster Gefangenschaft gehalten worden. Durch stundenlange Verhöre, bei denen es an Fußtritten und Drohungen mit vorgehaltener Pistole nicht fehlte, sollte er veranlaßt werden, Angaben über seine Truppe und geheimzuhaltende militärische Dinge zu machen. Beim Herannahen der Deutschen flüchtete das Gefangenpersonal von Kaunas, wohin er zuletzt verschleppt worden war, und so konnte er sich befreien und in Zivilkleidern zu den deutschen Linien durchschlagen. Dieser Ueberfall auf einen deutschen Soldaten auf deutschem Boden schon im Vorjahre zeigt, wie weit die bis ins kleinste gehenden bolschewistischen Angriffs Vorbereitungen gegen das Reich zurückreichen.

## Fürst Konoye bildet neues Kabinett

Vom Tenno in Sonderaudienz empfangen

Tokio, 17. Juli. Fürst Konoye hat den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts angenommen und sich eine gewisse Zeit dafür ausbedungen. Fürst Konoye wurde vom Tenno sofort nach dessen Rückkehr in Sonderaudienz empfangen.

Im Zusammenhang mit dem gesamten Rücktritt gab das Kabinett folgende Erklärung ab: Das Konoye-Kabinett war äußerst bemüht, die verschiedensten Fragen der inneren und äußeren Politik zu lösen. Das Kabinett erkannte jedoch, daß zur erfolgreichen Durchführung der als notwendig erkannten Maßnahmen im Zusammenhang mit der ständig wechselnden internationalen Lage eine Stärkung und Erneuerung der gesamten inneren Staatsstruktur notwendig ist. Das Kabinett sei deshalb gezwungen gewesen, seinen Rücktritt zu erklären. Der Tenno habe vorläufig entschieden, daß das Kabinett die Geschäfte weiterführe.

## Politik in Kürze

Der Führer hat dem spanischen Staatschef General Franco zum spanischen Nationaltag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

General Wehgan d ist unter Verbehaltung seines Postens als Generaldelegierter der französischen Regierung für Nordafrika zum Generalgouverneur von Alger ernannt worden als Nachfolger von Admiral Abrial.

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres gingen nach einer Meldung des norwegischen Telegrammbüros 71 norwegische, im Solde Englands fahrende Schiffe mit insgesamt 246 000 BRT. verloren.

Der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert empfing eine Abordnung des italienischen Landwirtschaftsministeriums.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Der Dank der Heimat

Die vierte Hausammlung des Kriegshilfs- werkes für das Deutsche Rote Kreuz hat im Kreis Calw mit 70 403,61 M das seit her höchste Ergebnis der innerhalb des 2. Kriegs- hilfswerks durchgeführten Sammlungen er- bracht. Dieses hervorragende Spendenergebnis ist ein lebendiges Zeugnis der tiefsten Sie- geszuversicht der Heimat und ihrer Dankbar- keit gegenüber der unergleichlichen deutschen Wehrmacht, die in diesen Tagen in heroischem Ringen die Weltgefahr Bolschewismus zer- trümmert.

## Die neuen Lebensmittelkarten

### Es gibt Hülsenfrüchte und Reis

Die Lebensmittelkarten für die 26. Zutei- lungsperiode vom 28. Juli bis 24. August bringen keine Veränderung der Ratio- nen an Brot, Mehl, Fleisch, Schweineschlach- fetten, Butter, Margarine, Feigwaren usw. Jeder Versorgungsberechtigte erhält auch diesmal an Stelle von 125 Gramm Nahrungsmitteln 125 Gramm Reis. Ferner besteht die Möglich- keit des Bezuges von 125 Gramm Hülsenfrüch- ten an Stelle von 125 Gramm Nahrungsmitteln. Es gelangen jedoch nur die beim Kleinhan- del lagernden geringen Mengen an Hülsen- früchten zur Ausgabe. Die von vornherein nur für eine beschränkte Zeit vorgesehene Erhöhung der Rationierung kommt in Fort- fall, so daß also wieder 187,5 Gramm Rasse und 125 Gramm Quark verteilt werden. Mit Rück- sicht auf die Werkstättenverflechtung ist die Fleischkarte in der Anordnung geändert wor- den, um das Abschneiden von drei Einzelab- schnitten zu erleichtern. Bei allen Fleischkarten ist jetzt eine senkrechte Anordnung von wö- hentlich je vier Abschnitten über 50 Gramm vorgesehen. Mit den Lebensmittelkarten ge- langt auch eine neue Reichsbrotkarte zur Ausgabe, deren Gültigkeit sich wieder auf sechs Zuteilungsperioden erstreckt. Da vielfach ein unberechtigter Umtausch in Reise- und Gaststättenmarken nur mit dem Ziele eines erhöhten Bezuges von Weizenzeug- nissen erfolgt ist, wird gleichzeitig bestimmt, daß die Reise- und Gaststättenmarken für Brot vom 28. Juli an so zu behandeln sind wie die R-Abschnitte der Reichsbrotkarten. Sie berechtigen daher nur noch zum Bezuge von Roggenzeugnissen. Abgesehen von der Sonderregelung für Kranke besteht somit keine Möglichkeit mehr, die mit einem R versehe- ten Abschnitte der Reichsbrotkarte in solche Kleinabschnitte umzutauschen, die den Bezug von Weizenzeugnissen gestatten. Um Wehr- machtsangehörigen auch weiterhin den Bezug von Kuchengebäck zu ermöglichen, werden be- sondere Brotmarken für Wehrmachtsange- hörige usw. eingeführt, die über 10 Gramm lauten und zum Bezuge von Roggen- und Weizenzeugnissen berechtigen.

## Deutsche Jugend lernt fliegen

Ein Besuch auf dem Wächtersberg bei Wildberg nsg. Auf der Spitze des Wächtersberges haben sie Segelflieger des Bannes 180 (Rudwigsburg) ihr Fliegerlager aufgeschlagen. Ein ideales Se- gelfluggelände! Terrassenförmig baut es sich am Westhang des Berges auf, kurze Steilhänge wecheln mit sanfter Senkungen, die umgeben- ten Berge fangen den Wind auf, der den Flug- betrieb fördern könnte. Nur die nach Westen offene Seite erlaubt einen stetigen und gleichmä- ßigen Auftrieb, so, wie er für den Segelbetrieb in diesem Gelände erwünscht und geeignet ist. Während wir in praller Sonne die Höhe erstei- gen, herrscht droben lebhafter Schulungsbetrieb. Kurze Kommandos klingen zu uns, eins, zwei, drei. Flugzeuge schweben in leichten Kurven zu Tal. Startmannschaften ziehen die Seile aus, laufen und plötzlich raucht es über uns. Im goldenen Licht des frühen Tages segelt doch ein silberner Vogel zu Tal, legt sich leicht in die Kurve und setzt auf. Wir treten hinzu. Ein lachendes Jungmannengesicht strahlt uns entgegen. Schon eilen die Kameraden herbei, rasch wird das Flugzeug auf einen leichten, zweiräderigen Karren gesetzt und bergwärts gehrt. Wir steigen mit und freuen uns an dem „eins, zwei, drei, zack“, mit dem der Mannschaftsleiter das Tempo angibt. Schweiß fließt in Strömen, aber was macht das aus! Wind und Sonne haben die Jungen tief ge- bräunt, herrlich das Bild gesunder Kraft, das sich uns bietet. Tage- und wochenlang so in Licht und Luft den Körper stärken und reden, zu laufen und aalen, je nachdem es der Dienst mit sich bringt, und zu fliegen, das ist doch das Schönste, das gibt freie und stolzen Menschen, ge-

schweift der Blick über das Tal und die Schwarz- waldberge. Die Ragold windet sich in weitem Bogen um das Städtchen Wildberg, dunkler Wald, untermischt mit den hellen Trieben jun- ger Pflanzungen, belebt das Bild. Schön ist es hier oben!

Wir gehen zurück zum Platz. Vorbei an der großen Halle des NS-Fliegerkorps mit den Werkstätten, Unterhofsräumen des Lehrper- sonals und der Verwaltung des Platzes. In der großen Halle herrscht Hochbetrieb. Wer „Bruch“ macht, hat hier Gelegenheit, die „Stifte“ wieder in Ordnung zu bringen und zwar unter fach- männischer Aufsicht. Es wird sehr saubere und exakte Arbeit geleistet. An der Startstelle geht der Dienst unter Leitung des Fluglehrers Wallmersberger stramm weiter. Vor jedem Flug erhält der Schüler seine Flugauf- gabe, je nachdem er A-, B- oder C-Pilot ist. Ebenso wird nach dem Fluge die Lösung der Aufgabe durch den Fluglehrer geprüft, sodas fast jeder der Jungen die Prüfungen ablegte, die seine Vorbildung und seine Ausbildung ermög- lichen. Insgesamt wurden in der Zeit von etwa 10 Tagen 18 A-, 14 B- und 1 C-Prüfung ab- gelegt. Ungefähr 70 Starts werden in einem Tage geleistet, sodas jeder der 40 Jungen der Fliegergesellschaft des Bannes 180 reichlich Gelegenheit hat, sein fliegerisches Können zu erproben.

Ein kurzer Blick ins Quartier beendete den Besuch im Fliegerlager der F.F., das unter

# Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

65  
Donnerwetter! denkt Annemarie. Er muß in Paris glänzend abgeschnitten haben! Und dann packt sie die Freude.  
„Heinz! Heinz! Es wird alles, alles gut!“

„Er ist über den Berg! Wir kriegen ihn durch!“

Diese Worte des Arztes tönen Heinz noch immer im Ohr, als er durch den weiten Eingang des Krankenhauses auf die Straße tritt. Es ist ihm, als sei heute Weihnachten, trotzdem der Sommer aus blauem Himmel auf die Stadt lacht.

Sonderbar, eigentlich hat er im tief- sten Grunde seines Herzens nie daran gezweifelt, das Schorsch es schafft. Ein Kerl, der dem Tod durch die tausend Schlingen des Krieges schlüpfte, nein, den konnte ein dummer Zufall nicht einfach in die Arme schieben. Der hatte ihm zu oft und zu nah ins Auge geblickt, als das er sich nun so fangen ließe.

Nachdenklich geht Heinz durch die stillen Straßen. Er sieht nicht die hellen Kleider der Frauen, die das Licht der Sonne tausendfach widerspiegeln in bunten Far- ben, nicht das heiter gelbte Treiben des Sommernachmittages. Seine Gedanken sind noch bei dem da drinnen, Zimmer 212.

Es fehlt Schorsch ja an nichts. Alles was menschliche Kunst und Sorgsamkeit bieten können, steht zu seiner Verfügung. Vater Heinrich hat mit dem Arzt ge- sprochen. Die Selbstverständlichkeit, mit der er sich einsetzt, erschüttert Heinz immer wieder von neuem. Was wären sie eigent- lich alle ohne ihn? Er hätte nicht die Mittel gehabt, den Freund in einer be- vorzugten Klasse pflegen lassen zu können. Er sähe ohne den aufrechten Mann wahr- scheinlich in irgendeiner ausländischen Firma und wüßte nicht, wofür er eigent- lich arbeitet. Was waren sie doch für Menschen, Schorsch und er, vom Kriege verschont und doch von ihm gezeichnet. Thiele Hartmann, Maxl Hohenstein, die kleine blonde Monika . . . sie stehen auf festeren Beinen, sie sind ein anderes, ge- sünderes Gewächs. Sie machen nicht viele Worte, sie greifen zu.

Aber warum grübelt er eigentlich? Ist nicht alles gut geworden? Schorsch wird leben, ja, er wird auch wieder arbeiten können. Und er selbst? Wartet nicht eine Aufgabe auf ihn . . . und eine Frau, die er liebt? Da sieht er plötzlich, das die Sonne scheint, das es Sommer ist, und im Vorbeigehen lächelt er seinem Spiegel- bild in den Fenstern eines Warenhauses zu.

Wo mag Annemarie stecken? Er hat sie heute früh angerufen, sie konnte nicht kommen. Thormeyer wird zurück erwartet. Aber schließlich ist sie ja keine Sklavin die- ses Betriebes. Ein verlockender Gedanke steigt in ihm auf: Wenn sie sich in Schwa- ger Thieles Wagen setzen und heute abend ein Stück herausfahren? Auf Wannsee zu oder nach Grunau? Herr- gott, er ist doch kein Mummelgreis! Er fühlt, wie ihm das Blut durch die Adern schneller rinnt, wie ihm das Herz pocht, wenn er daran denkt, einen ganzen Abend mit ihr zusammen zu sein. Er hat Hunger . . . nach ihrem Wort, nach ihrem weichen Haar, nach all dem Zauber, der um sie schwebt.

der technischen Leitung des NS-Fliegersturmes 5/102 einen vorbildlichen Verlauf nahm.

## Aus den Nachbargemeinden

Gräfenhausen. Der von der Gemeinde orga- nisierte freiwillige Feuerwehrlöschdienst hat in der kurzen Zeit der Feuerernte rund 1500 Ar- unentgeltlich gemäht. Bedorngt wurden die- jenigen landwirtschaftlichen Betriebe, bei denen die männlichen Kräfte zum Heer oder Arbeits- einzug eingezogen sind.

Simmozheim. Einer der ersten Ärzte in Bess- arabien war der schwäbische Arzt Johann Adam Dompert aus Simmozheim geb. 1828. Er trat 1855 während des Krimkrieges als frei- williger Feldarzt mit Offiziersrang in russische Dienste und wurde hierauf Gemeindefeldarzt in der deutschen Kolonie Glückstal im Gouver- nement Cherson, dann in Tarutino in Bessara- bien. In jungen Jahren starb er dort 1866 an der Cholera und hinterließ seiner Witwe und drei unmündigen Kindern so gut wie nichts. Nachkommen seiner Tochter lebten in Tarutino, darunter der letzte Amtsarzt Dr. Liborius Baier. Der ältere Sohn Domperts zog in die Krim und hat dort Nachkommen; der jüngere wurde Gemeindefeldarzt in der bessarabischen Kolonie Ragbach. Von dort ist dessen Sohn und Amtsnachfolger Gustav Dompert nunmehr mit seiner Familie ins Reich umgesiedelt.

Böblingen. Auf der Gebietsführerschule in Dasingen fanden Veranstaltungen zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes statt, bei denen von den 40 anwesenden Jungen insgesamt ein Betrag von 121 Mark gespendet wurde.

Er läuft in ein Blumengeschäft. Ein jungener Uebermut hat ihn gepackt. Blumen will er ihr schenken, einen gan- zen Arm voll. Sie soll lachen und sich freuen wenn sie kommt, sie wollen fröh- lich sein wie Kinder!

Als er im Geschäft steht, fällt ihm wie- der ein, daß er noch gar nicht weiß, ob sie überhaupt da ist. Er bittet, telefonieren zu dürfen. Die Zentrale meldet sich und teilt mit, daß Fräulein Dr. Dhljen soeben im Auftrage des Herrn Generaldirektors fortgefahren sei, wohin, das wisse man nicht.

Also nicht! Schade. Nun wird es nichts mit der Fahrt ins Grüne. Er kauft ein paar Rosen, Thiele Hartmanns Schwäger- in wird sich freuen, ihm aber ist alle Fröhlichkeit vergangen.

Die Geschäfte schließen jetzt. Er fährt kurz entschlossen zum Bahnhof und von dort nach Hause.

Als er in Berber durch das Hofstor tritt, glaubt er, nicht recht zu sehen: Mitten im Hof auf dem schiefen Trittbrett des alten Wagens sitzen Annemarie, Vater Heinrich und Thieles Schwager. Thiele selbst steht strahlend davor, und alle läuschen sie dem Vortrag der jungen Dame. Oplendorff muß sich erst durch ein kräftiges „Hallo!“ bemerkbar machen.

„Mensch, Doktor! Wir haben ge- wonnen!“  
„Glückspilz! Zum Generaldirektor!“  
„Direktor wirste mit einem Schwupp- dich!“  
„Unser Doktor ist 'n großes Tier!“  
So fahren sie auf ihn zu, nur Anne- marie bleibt lächelnd sitzen.

# Spaniens Freiwillige passierten unseren Gau

Jubel und Begeisterung — Herzliche Begrüßung im Auftrag des Gauleiters

Heilbronn. Schon lange bevor der Zug im Heilbronner Hauptbahnhof eintraf, hatte sich eine große Anzahl der Heilbronner Be- wohner rings um den Bahnhof, an der Sperre, über dem Steg und der Bahnsteig- entlang eingefunden, um die spanischen Frei- willigen auf ihrer Durchfahrt zu begrüßen.

Der Bahnsteig war mit den Fahnen und Farben Spaniens, mit Blumen und frischem Grün geschmückt. Die Jugend hatte sich mit Blumen und Fähnchen versehen, um den Freiwilligen gegenüber ihrer Freude Aus- druck zu verleihen. Auf dem Bahnsteig hatte eine Ehrenkompanie eines Infanterie-Regi- ments Aufstellung genommen. Daneben waren Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen angetreten. Kurz nach 12 Uhr fuhr der Zug, ebenfalls über und über mit Blumen und Fahnen geschmückt, in die Bahnhofsalle ein, von der Bevölkerung ju- belnd begrüßt.

Die spanischen Freiwilligen hatten alle Fenster besetzt und mit ihren braunen Uni- formen, angebräunten Gesichtern, die hellrote Bastenmütze tief aufs Ohr gesetzt, machten sie einen frischen, vorzüglichen Eindruck. Bald war an allen Wagen eine rege Unterhaltung im Gange. Verstand man sich auch gegenseitig nicht immer, so wurden um so eifriger Rei- chen der Freundschaft ausgetauscht. Der B.M. reichte den jungen Soldaten Blum- en und Erfrischungen, die Jugend tauschte Wimpel und Abzeichen aus.

Nach dem Abstreifen der Front der Ehren- kompanie durch den Standortältesten und den Transporthelfer begrüßte der Standort- älteste im Auftrag des Stv. Kommandieren- den Generals des Wehrtreises die Freiwilligen. Anschließend überbrachte Kreisleiter Dr. . . im Auftrag von Gauleiter und

„Seid ihr alle blödsinnig geworden?“  
„Ne . . . aber du 'n berühmter Mann!“  
„Was ist das für Quatsch! Vater Heinrich . . . raus mit der Sprache! Was hat euch die junge Dame da drüben ein- gebrockt?“

Dabei fliegt ein fröhliches Augen- zwinkern zu ihr hinüber.  
„Die Amag will deinen Bergaser kaufen! Wir sind gemachte Leute, Doktor!“  
„Ist das wahr?“  
„Frage sie doch selbst!“  
„Annemarie . . .?“  
„Sie nickt ihm zu, das Glück in den Augen.“

Thormeyer hat mich jedenfalls her- geschickt, dich zu holen. Pläne, Modelle bitte gleich mitbringen — was soll da anderes zu glauben sein?“  
Heinz muß ganz tief Luft holen.

Die Amag . . .  
Das hat er nicht zu hoffen gewagt. Jedenfalls jetzt nicht. Dieser Niemöller hat zwar allerlei mit ihm besprochen, aber das . . .?  
„Kommi!“

Er nimmt Annemarie beim Arm hoch, sie macht ihm nicht schnell genug, er zerrt sie ein wenig.

„Stephan wartet an der Ecke . . .!“  
„Wer ist Stephan? Soll ich ihn nieder- schlagen?“

Eine fröhliche Raserei hat ihn ergriffen. Er quetscht dem glückstrahlenden Mädchen alle Rippen, daß es ausschreit und Vater Heinrich zur Vernunft mahnt.

„Ach was! Vernunft! Ausgerechnet du müßt das predigen, Vater Heinrich. Ein Kerl, der sein ganzes Geld in eine so faule Sache steckt, wie es unser Bergaser ist. Und daß ich's nicht vergesse: Da habt ihr auch was zum Freuen, Freund Schorsch kommt sicher durch! Ich hab's vom Chefarzt, morgen dürfen wir alle bei ihm antreten zur Besucherpollonaise. Wo ist meine Aktentasche? Thiele, du lottriges Under, hast wieder alte Putzvolle hineingepackt! Raus damit! Ich hole die Zeichnung, reißt ihr mal das Modell von der alten Karre. — Mädels, Annemarie, wenn das so geht, wie ich es mir denke, dann wird in vier Wochen geheiratet! Du brauchst ja nicht mal das Monogramm in der Tasche zu ändern. — Augenblick, ich hole mir die Pläne! Vorsehn!“

Er faßt die zwei Stiegen zu seiner Dachkammer hinauf, reißt die Zeichnun- gen aus dem Schubfach . . . einen Augen- blick bleibt er atemholend stehen, ein Name fällt ihm ein, Hambacher . . . „Ja, ja . . . nun stehe ich dicht vor dem Ziel, ich bin im Begriff, deine Erbschaft anzu- treten, hoffentlich freut es dich auch da oben noch . . .“

(Fortsetzung folgt.)

## Wichtiges in Kürze

Die Lebensmittelkarte stellt einen Ver- mö- genswert dar, d. h. einen Wert, der den Stoff- oder Eigenwert der Karte an sich übersteigt.

Der Reichswirtschaftsminister ordnete an, daß auch im Jahre 1941 Sommerurlaub- verläufe nicht durchgeführt werden.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei ersucht in einem Rundschreiben, die Po- lizei und die Ordnungsorten auf nicht später als 24 Uhr festzusetzen. Auch für sogenannte Nachlokale sind Ausnahmen von dieser Regelung nicht zugelassen.

Reichsstatthalter Murr die Grüße und Wünsche des Gauess Württemberg. In seiner Ansprache erinnerte der Kreisleiter an die enge Kampferbundenheit der beiden Nationen. Es gelte nun, den gemeinsamen Feind der beiden Völker und Europas end- gültig niederzuschlagen. Das ganze deutsche Volk freue sich über die Teilnahme der spa- nischen Freiwilligen an diesem Kampfe. Mit den besten Wünschen für diese Tat schloß der Kreisleiter seine Ausführungen.

Die Hymnen der Nation und das Salange- Lied schlossen die Begrüßung. Kurz darauf fuhr der Zug unter nicht endenwollenden Beil- und Jubelrufen dem Osten zu.

Das „Bayer“-Kreuz ist weit über die Erde verbreitet. Es ist ein Kennzeichen deutscher Arznei- mittel, die die Achtung der inter- nationalen Wissenschaft und das Vertrauen von Ärzten in der gan- zen Welt gewonnen haben. Arz- neimittel mit dem „Bayer“-Kreuz sind deutsche Heilmittel von Welt Ruf.

„Ist das „Bayer“-Kreuz in der Welt bekannt?“

Das „Bayer“-Kreuz ist weit über die Erde verbreitet. Es ist ein Kennzeichen deutscher Arznei- mittel, die die Achtung der inter- nationalen Wissenschaft und das Vertrauen von Ärzten in der gan- zen Welt gewonnen haben. Arz- neimittel mit dem „Bayer“-Kreuz sind deutsche Heilmittel von Welt Ruf.

Das „Bayer“-Kreuz ist weit über die Erde verbreitet. Es ist ein Kennzeichen deutscher Arznei- mittel, die die Achtung der inter- nationalen Wissenschaft und das Vertrauen von Ärzten in der gan- zen Welt gewonnen haben. Arz- neimittel mit dem „Bayer“-Kreuz sind deutsche Heilmittel von Welt Ruf.

Das „Bayer“-Kreuz ist weit über die Erde verbreitet. Es ist ein Kennzeichen deutscher Arznei- mittel, die die Achtung der inter- nationalen Wissenschaft und das Vertrauen von Ärzten in der gan- zen Welt gewonnen haben. Arz- neimittel mit dem „Bayer“-Kreuz sind deutsche Heilmittel von Welt Ruf.

Das „Bayer“-Kreuz ist weit über die Erde verbreitet. Es ist ein Kennzeichen deutscher Arznei- mittel, die die Achtung der inter- nationalen Wissenschaft und das Vertrauen von Ärzten in der gan- zen Welt gewonnen haben. Arz- neimittel mit dem „Bayer“-Kreuz sind deutsche Heilmittel von Welt Ruf.

Das „Bayer“-Kreuz ist weit über die Erde verbreitet. Es ist ein Kennzeichen deutscher Arznei- mittel, die die Achtung der inter- nationalen Wissenschaft und das Vertrauen von Ärzten in der gan- zen Welt gewonnen haben. Arz- neimittel mit dem „Bayer“-Kreuz sind deutsche Heilmittel von Welt Ruf.

Das „Bayer“-Kreuz ist weit über die Erde verbreitet. Es ist ein Kennzeichen deutscher Arznei- mittel, die die Achtung der inter- nationalen Wissenschaft und das Vertrauen von Ärzten in der gan- zen Welt gewonnen haben. Arz- neimittel mit dem „Bayer“-Kreuz sind deutsche Heilmittel von Welt Ruf.

Das „Bayer“-Kreuz ist weit über die Erde verbreitet. Es ist ein Kennzeichen deutscher Arznei- mittel, die die Achtung der inter- nationalen Wissenschaft und das Vertrauen von Ärzten in der gan- zen Welt gewonnen haben. Arz- neimittel mit dem „Bayer“-Kreuz sind deutsche Heilmittel von Welt Ruf.



Die Schuh polier mit Kavalier  
und an Körper und Geist, so, wie deutsche Jun- gen es sein sollen. Inzwischen haben wir die Höhe erreicht. Ein sanfter Wind milbert die Hitze und bringt angenehme Kühlung. Weit  
Fettiges Haar? Wenn Ihr Haar zu schnell fettig wird, dann beruht das auf Überreizung der in der Kopf- haut befindlichen Talgdrüsen. Abhilfe schafft regelmäßige Pflege des Kopfes mit milden Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen, also mit  
SCHWARZKOPF SCHAUMPON

# Schwäbisches Land

**Betriebsappell der Ministerien**  
 Dr. Klett sprach über den Sinn des Krieges  
 nsg. Im Sitzungssaal des Württ. Wirtschaftsministeriums versammelten sich die Gesellschaftsangehörigen dieses Ministeriums, sowie des Staats- und des Innenministeriums zu einem gemeinsamen Appell. Gauschulungsleiter Dr. Klett sprach über Ursachen, Sinn und Bedeutung des dem nationalsozialistischen Deutschland aufgezungenen Krieges und über die gegen Deutschland und das werdende neue Europa vereint angetretenen Kräfte in England, Amerika und Sowjetrußland.

**Meisterprüfungen der Handwerkskammer**  
 Stuttgart. Von der Handwerkskammer Stuttgart werden im Herbst 1941 wieder in allen Handwerksberufen Meisterprüfungen abgehalten. Zur Vorbereitung auf die Prüfungen veranstaltet sie Sachtagess- und Abendkurse und bei genügender Beteiligung Tageskurse in Buchführung, Rechtskunde und Kostenrechnen. Die Anmeldungen zu den Kursen sind bis spätestens 15. August 1941, zu den Prüfungen bis 25. September 1941 bei der Handwerkskammer Stuttgart einzureichen, von welcher auch die erforderlichen Vordrucke bezogen werden können.

**Zwei Gauner vor dem Sondergericht**  
 Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte den 60jährigen Amandus Hildner aus Thüringen wegen Verbrechens gegen die Volksschadlingsverordnung zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Der 18mal vorbestrafte Angeklagte hatte bei seiner früheren Dienstherrin das Zimmer ihres zum Seeresdienst eingezogenen Sohnes ausgeraubt und dessen Kleider, sowie Lebensmittel an sich genommen.

Ein Mitangeklagter erhielt wegen Ausnützung der Kriegsverhältnisse zu Betrug vier Monate Gefängnis. Er hatte die Frau etwa um die gleiche Zeit besucht und ihr vorgelogen, er habe auf dem Bahnhof in Weinsberg ihren Sohn getroffen und ihm 20 M. geliehen, die er sich nun zurückerbitte. Die Frau glaubte und gab ihm das Geld.

**Schlingen am Neckar. (Ertrunken.)** Am Kinderbadeplatz bei der Bliensaubrücke ertrank ein neunjähriges Kind, das sich zu weit in den Fluß hinausgewagt hatte.  
 nsg. Göppingen. (Gemeinschaftsplanungen.) Am Herbst 1940 und im

Frühjahr 1941 sind im Kreisgebiet Göppingen im Obstbau vier Gemeinschaftsplanungen mit insgesamt 95 Hektar und 825 Obstbäumen durchgeführt worden.  
**Göppingen.** (Vom Fuhrwerk totgedrückt.) Beim Ueberqueren einer kleinen Brücke wurde der 67jährige Fuhrmann Hans Reiter von seinem Pferdefuhrwerk gegen das Brückengeländer gedrückt. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, denen er bald erlag.

**Gingen, Kreis Göppingen.** (Mineralbrunnen läuft wieder.) An den Röhren der Mineralquelle war vor längerer Zeit ein Schaden entstanden, wodurch der Brunnen gestoppt war. Jetzt konnte die Reparatur durchgeführt werden, so daß der beliebte Sauerling in diesen Sommertagen wieder zur Verfügung steht.

nsg. Ulm. (124 Hektar Saatgutäcker.) In der Kreisbauernschaft wurden im Herbst 1940 und im Frühjahr 1941 75 Gemeindegemeinschaften mit einer Gesamtanbaufläche von 124 Hektar angelegt.

**Neuffingen.** (Nicht ausgeschaltetes Bügeleisen.) Eine Hausfrau hatte aus Unachtsamkeit vergessen, das elektrische Bügeleisen vor ihrem Weggehen auszuschalten. Das Bügeleisen rief einen Brand hervor, der den Boden und das Balkenwerk in Mitleidenschaft zog, dann aber glücklicherweise rasch gelöscht werden konnte.

**Wärtingen, Kreis Neuffingen.** (Gerabfallende Sense.) Als der ledige Ludwig Müller aus der Scheuer die dort am Nagel hängende Sense holte, glitt ihm dieselbe aus und verletzte ihn schwer an der Hand. Der Unfall trifft den Verunglückten um so schwerer, als er einen Arm im Weltkrieg verloren hat.

## Die Landeshauptstadt meldet

Am Mittwoch explodierte in einem Laboratorium eine Aetherflasche. Eine Laborantin zog sich Wunden an den Händen und am Fuß zu. Der Brand konnte mit einem Handfeuerlöschgerät erstickt werden.

Auf der Kreuzung Tübinger und Königsstraße kam eine 77jährige Frau zu Fall. Sie erlitt einen Beckenbruch und wurde in das Katharinenhospital gebracht.

Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude“ führte eine Arbeitsstagnation für die Sport- und Uebungsstätte der Stuttgarter Betriebe in der Landesturnanstalt durch.

# Neues aus aller Welt

**Raubfahrt durch Deutschland**  
 Das Sondergericht in Nürnberg verurteilte auf Grund der Volksschadlingsverordnung drei polnische Berufsverbrecher zum Tode. Diese hatten sich durch falsche Papiere der polizeilichen Ueberwachung entziehen können. Sie reisten in ganz Deutschland umher und verübten hauptsächlich Einbrüche in Juwelier- und Bekleidungs-Geschäften. Dabei fielen ihnen hohe Werte in die Hände. Bei einem Juwelier in Nürnberg stahlen sie Uhren. Ohne es zu ahnen, hatten die Verbrecher die Marmelade in Betrieb gesetzt, so daß der Geschäftsinhaber herbeikommen konnte. In dem Handgemenge wurde jedoch der Geschäftsinhaber getötet. In Bamberg gelang es der Bahnschutzpolizei, die Verbrecher bei einem Einbruchversuch auf dem Bahnhof festzunehmen.

**Doppelleben eines Diebes**  
 Seit Jahren führte ein 41jähriger Einwohner Magdeburgs ein Doppelleben. Während er am Tage als ehrbarer Handwerker arbeitete, machte er sich fast täglich bei einbrechender Dunkelheit mit einer sechsköpfigen Diebesbande auf, um Diebesfahrten auszuführen. Vor dem Sondergericht wurde er wegen dieser Straftat zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Todesstrafe für Gewaltverbrecher**  
 Vom Sondergericht Weimar wurde der Gewaltverbrecher Kurt Lerner wegen Totschlags zum Tode verurteilt. Lerner hatte Anfang Dezember vorigen Jahres eine Bäuerin aus Dienstadt im Walde erwürgt.

**100 000 Portionen Käse „ohne“**  
 Ein 40jähriger Händler und eine 35jährige Frau in Hildesheim wurden zu fünf Monaten und 1000 Mark Geldstrafe bzw. vier Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie Bezugsscheine gefälscht und 100 000 Portionen Käse ohne Bezugsscheine abgegeben hatten.

**Hausfrau, hör' zu!**  
 Dein Altpapier stärkt Deutschlands Kraft!  
 Ein Schulfeld in der Nachbarschaft  
 Wird's gern zur Sammelstelle tragen  
 Zwar kann es nicht an allen Tagen  
 Treppauf — treppab im Hause fragen!  
 Drum: hast du was, mußt du's ihm sagen!

**Heute wird verdunkelt:**  
 von 21.19 Uhr bis 5.40 Uhr

**Fund aus frühgeschichtlicher Zeit**  
 Auf einem Hügel in der Nähe der Burg Buchlau in Südmähren wurde bei Feldarbeiten eine kleine Figur gefunden, die nach dem Urteil von Sachverständigen aus frühgeschichtlicher Zeit stammt und die Göttin der Fruchtbarkeit darstellt. An Stelle des Kopfes hat die Statue eine Sonne mit einer Ausbuchtung, die offenbar den Mund verfinstlichen soll. An dem Fundort dürfte sich eine Opferstätte befunden haben.

**Mit der Hache gegen Blindgänger**  
 In dem Dorfe Korynos bei Saloniki fand ein Bauer auf seinem Acker einen aus dem Kriege stammenden Blindgänger. Er brachte die Bombe nach Hause und versuchte, sie mit einer Hache zu zertrümmern. Mit einem Male explodierte der gefährliche Fund. Die Detonation erschütterte das ganze Dorf. Der Bauer und seine zwölfköpfige Familie fanden auf der Stelle den Tod. Vier weitere Personen wurden unter den Trümmern des Hauses mit schweren Verletzungen geborgen.

## Wirtschaft für alle

**Bevollmächtigter für den Holzbau**  
 Der Reichswirtschaftsminister hat den Oberstarbeitsführer Dipl.-Ing. Künzler von der Dienststelle des Reichsarbeitsführers zum Bevollmächtigten für den Holzbau ernannt und ihn zum Vorsitzenden des deutschen Holzbauverbandes bestellt.

**Viehpreise. Biberach:** Karren 370 bis 390, Ochsen 560 bis 570, Kühe 365 bis 375, Kalb 520 bis 550, Jungvieh 200 bis 360 Mark. — **Ellwangen:** Ochsen 665 bis 680, Stiere 475 bis 1000, trüchtige Ralbinen 470 bis 620, trüchtige Kühe 460 bis 580, Jungvieh 150 bis 250 Mark je Stück.

**Schweinepreise. Badnang:** Milchschweine 28 bis 43 Mark. — **Biberach:** Mutter-schweine 160 bis 210, Milchschweine 30 bis 45, Läufer 50 bis 65 Mark. — **Ellwangen:** Milchschweine 50 bis 80, Läufer 120 Mark. — **Gaildorf:** Milchschweine 24 bis 36 Mark je Stück.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Für den Führer und Großdeutschland fiel im Osten

**SA-Obertruppführer**

**Adolf Waibelich**

Feldwebel in einer Panzerabwehrkompanie, Inhaber des E. A. II. und der Dienstauszeichnung der NSDAP für 10jährige Dienstleistung.

Mit ihm verliert die SA einen ihrer ältesten Marschierer und besten Kameraden, der stets dort stand, wo das letzte verlangt wurde. Die SA gedenkt seiner in stolzer Trauer.

Der Führer des Pi-Sturm 414. **Klog, Obertruppführer.**

Holzbronn, 17. Juli 1941

**Todesanzeige**

Unser lieber, guter Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater

**Jakob Beutler**  
 früherer Gemeindepfleger

durfte am Donnerstag früh im Alter von 87 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Samstag mittag 1/2 2 Uhr.

**Handelsregister**

**Amtsgericht Calw**

16. Juli 1941.

**Veränderungen:**

B 12 Luftfahrtgeräte-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Calw in Calw.

Die Firma lautet künftig:

Luftfahrtgeräte-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Calw.

**Heidelbeer-Sammelverbot**

Das Sammeln von Heidelbeeren ist für Auswärtige in den Gemeinde- und Privatwaldungen der Markungen Zwerenberg, Martinsmoos und Gaugenwald bis zum 10. August einschließlich verboten. Im Betretungsfall werden die Beeren abgenommen.

Die Bürgermeister

**Bettstelle mit Rost**  
 und Nachtlisch, sowie kleinere Bettstelle wird verkauft.  
 Marktplatz 30 III.

*Angenehm fragt Sie mit Kraft*

**Warum quälen Sie sich**  
 mit Rheuma, Gicht, Jochschmerz und Herenschmerz? Besorgen Sie sich doch das altbewährte Walmurzfleisch. Es lindert sofort den Schmerz. Auch bei Zerrungen, Verstauchungen vorzüglich.  
 Gr. Pl. 1.74, Spg. dopp. 2.56  
 Sicher vorrätig in den Apotheken zu: Calw, Teinach und Liebzell.

**Odermatts Dauerwellen**  
 sind haltbar in Wind und Wetter

**Pl. 414**

**u. Wehrsturm Calw**

Sonntag, 20. Juli, **Schießen** (Deländerle). Trupp Alzenberg, Wimbarg, Hirsau und Rentheim haben am Dienst teilzunehmen. Antreten 7.15 Uhr Haus Schlanderer, Bischofsstraße.

**Des Sturmführer**

**NSG. „Kraft durch Freude“**

**HIRSAU**

Die Wittbg. Landesbühne spielt am Sonntag, 20. Juli, 20.30 Uhr das Lustspiel von Peter Buch

**EIN GANZER KERL**

Eintrittskarten zu 1.50 und 1.— im Vorverkauf Lebensmittelhaus Walker. Zu zahlreichem Besuch laden wir ein.

**Dr. Köbele**  
 verreist vom 20.—27. Juli

**Pkw bis 1,7 ltr.**  
 sofort zu kaufen gesucht.  
 Angebote unter Angabe des Tagwertes an Reichsbahn-Betriebsamt Calw

**Mädchen gesucht**

Wo finde ich ein liebes Mädel, das mit mir gerne alle vorkommenden Arbeiten in Haus und Garten verrichtet bei bester familiärer Behandlung und angemessener Belohnung. Kochen kann evtl. miterlernt werden. Ländlicher Haushalt in schöner Bodenseegegend.  
 Angebote an **Al. Stahl, Gut Neuhof, Bamberg** (Post Ueberlingen).

Suche für meine Zwirnerei

**1 Hilfsarbeiterin**  
 zum sofortigen Eintritt.

**Garnhaus Heinrich Rühle**

**Evang. Gottesdienste**  
 6. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 20. Juli 1941  
 9.30 Uhr Hauptgottesdienst.

Einen **Betrost** hat zu verkaufen **H. Sangmüller, Marktplatz 6/III**

Suche für 15 jährigen Jungen

**Lehrstelle**  
 in einem landwirtsch. Betrieb. Interessenten wollen sich melden unter **B. N. 166** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Eine guterhaltene **Beerenpresse** verkauft. Wer sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Sehe ein 1 1/2 jähriges **Rind** und einen 1 1/2 jährigen **Stier** dem Verkauf aus **Gottlieb Holzäpfel Dittenbronn**

Sehe, weil überzählig, eine 37 Wochen trüchtige **Ruh** dem Verkauf aus. **Jakob Pfommer, Wärsbach Oberdorf.**

Eine 34 Wochen trüchtige **Ralbin** verkauft **M. Kugele s. „Eben“ Wärsbach**

*So gefällst Du mir!*

Eine überaus fröhliche Liebesgesch. zwischen Stadt u. Land, die bei allem Witz, bei aller Komik ihrer Situationen den Ernst der Dinge nicht unterschlägt und so manche kleine Lebensweisheit mit auf den Weg gibt.

Hauptdarsteller:  
**Gusti Huber**  
**Wolf Albach-Retty**

Vorprogramm und erster **Bildbericht** v. den Kämpfen im Osten.  
 Freitag bis Sonntag  
 Jugendliche haben nur zum Vorprogramm Zutritt!

**VOLKSTHEATER**

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!